

Juni 2021

## **Stellungnahme der Nutzer:innenvertretung Tirol zur Schließung der Therapiezentren**

Die Nutzer:innenvertretung Tirol hat von der geplanten Schließung der Therapiezentren „Die Eule“ sowie dem „forKIDS“ in Kitzbühel erfahren.<sup>1</sup>

Falls es zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Kostenträgern, dem Land Tirol sowie der ÖGK, und den Leistungsanbietern kommt, würden wir gerne als Nutzer:innenvertretung teilnehmen. Die Teilhabe aller Beteiligten ist dringend notwendig, um zu einem konstruktiven Ergebnis zu gelangen.

Grundsätzlich wird von unserer Seite gewünscht, derartige Zentren zu erhalten, als Anlaufstelle für Eltern von Kindern mit Behinderung. Das Zentrum aber **als Beratungsstelle- und Behandlungszentrum** anzusehen.

Die Nutzer:innenvertretung weist darauf hin, dass bei der Neuaufstellung darauf zu achten ist, dass keine rechtliche oder faktische Bindungspflicht für die Nutzer:innen an die jeweilige Einrichtung entstehen soll.

Es muss möglich sein, zwischen Zentrum und niedergelassenen Therapien frei wählen zu können!

Damit dies gewährleistet ist, bedarf es der Aufsplittung der einzelnen Leistungen, ohne Bindungswirkung an die Einrichtung sowie den Wegfall der Entwicklungsdiagnostik als Therapievoraussetzung. Die Vernetzungsarbeit der einzelnen Leistungsanbieter:innen muss abgegolten werden. Ein Vorbild dafür kann der in Tirol umgesetzte Schlaganfallpfad sein.

### **Spaltung der einzelnen Therapieleistungen – Wahlmöglichkeit der Therapien**

Die Nutzer:innenvertretung spricht sich für eine Aufsplittung der einzelnen Therapieleistungen aus, weil dies individuelle Rahmenbedingungen und Förderungen ermöglicht und zur größten Wahlfreiheit und Selbstbestimmung führt,

Vorteile der niedergelassenen Therapie

- Therapeut:in kann frei gewählt werden
- Kurze Anfahrtswege weil Therapeut:in im Wohnort oder in der Nähe wohnt
- Gute Möglichkeit eines (vorübergehenden) Hausbesuchs

---

<sup>1</sup> <https://www.tt.com/artikel/30791935/kinder-therapiezentren-in-kitzbuehel-und-innsbruck-muessen-schliessen> abgerufen am 08.06.2021

- Geringe Wartezeiten, weil zwischen mehreren Therapeut:innen gewählt werden kann
- Therapeut:in des Vertrauens kann auch bei späteren Einstieg beibehalten werden
- Vernetzung mit Schule, Eltern und sonstigem Umfeld ist leichter möglich
- Direkte Absprache über den Bedarf der Therapie (Case- und Care-Management) ist möglich

#### Vorteile der Therapiezentren

- Alle Therapien werden in einem Haus angeboten – kein Aufwand Therapeut:innen zu suchen
- Erfahrung in der Entwicklungsdiagnostik – diese sollte für alle zugänglich sein, unabhängig davon, ob ein Therapieplatz im Zentrum frei ist
- Psychologische Begleitung bei medizinischer Notwendigkeit für alle öffnen, auch wenn weitere Therapien nicht in der Eule erbracht werden

#### **Entwicklungsdiagnostik nicht als Therapievoraussetzung**

Eine Diagnose zum Entwicklungsstand darf für den Besuch einer Therapie nicht vorausgesetzt werden. Entwicklungspsychologische Messinstrumente sind als Grundlage für eine Therapie in kleinster Weise notwendig. Diese können sowohl bei Angehörige als auch Nutzer:innen ein Stigma auslösen und folglich Möglichkeiten zu Veränderungen/Verbesserungen hindern. Bei Behinderungen wo sich der Förderbedarf vom fachärztlichen Personal ohnehin feststellen lässt bzw. sich aus dem komplexen Krankheitsbild ergibt, bedarf es kein zusätzliches entwicklungspsychologisches Gutachten. Dadurch bleiben die Ressourcen für jene Kinder erhalten, wo es für die Feststellung des Unterstützungsbedarfs medizinisch erforderlich ist.

#### **Vernetzungsarbeit bzw. Case- und Care-Management finanzieren**

Nur mit der notwendigen Vernetzungsarbeit zwischen Arztpersonal, Therapeut:innen, Psycholog:innen und Pädagog:innen wird eine optimale Versorgung erreicht. Das gilt für alle komplexen Krankheitsbilder und Behinderungen, wenn mehrere Therapien bzw. Leistungen von Systempartner:innen benötigt werden. Dies gilt sowohl bei Einrichtungen wie „Die Eule“ oder dem „forKIDS“, aber auch im niedergelassenen Bereich.

Gerade Kinder mit Mehrfachbehinderungen und ihre Angehörigen bedürfen einer umfassenden Versorgung bzw. einer Vernetzung der einzelnen Therapeut:innen und Leistungserbringer. Dies gilt unbeachtlich, ob die Leistung in einem Zentrum erbracht wird oder nicht. Denn nur durch optimale Rahmenbedingungen und guter Förderung kann eine umfassende Inklusion gelingen.

### **Beispiel Schlaganfallpfad**

Die angesprochen Punkte könnten etwa nach dem Vorbild des ambulanten Schlaganfallpfades gelöst werden. Das Behandlungsteam besteht aus wohnungsnahen Systempartner:innen, welche sich koordinieren.<sup>2</sup>

Das heißt, „die Eule“ soll als bestehendes Zentrum mit ihrer psychologischen Begleitung und die niedergelassen Therapeut:innen miteinbezogen werden, mit dem Ziel die Nutzer:innen möglichst wohnungsnah zu betreuen. Nach diesem Konzept können einzelne Therapien von den Wunschtherapeut:innen eventuell auch zu Hause erfolgen.

---

<sup>2</sup>vgl. <https://www.liv.tirol/page.cfm?vpath=disease-management-programme/ambulante-schlaganfallversorgung>, abgerufen am 08.06.2021.